

ZUR PALÄO GEOGRAPHISCHEN BEZIEHUNG DER TRIAS DER
NÖRDLICHEN KALKALPEN, DER GAILTALER ALPEN UND DER
MITTELKÄRNTNER VORKOMMEN VON EBERSTEIN UND ST. PAUL

R. Lein

Der im Westabschnitt der Ostalpen gegen Westen zu endigende Ozean der Tethys wurde in der Trias von zwei faziell unterschiedlich strukturierten Karbonatplattformen flankiert (nordalpine Entwicklung in den Nördlichen Kalkalpen und südalpine Entwicklung in den Südalpen), wobei besonders der Nordflügel eine klare Fazieszonierung von stark eingeschränkten und vorlandnahen Bedingungen (voralpine Fazies im Norden) bis zu offen marinen Verhältnissen (Hallstätter Fazies im Süden) zeigt.

Bei einem palinspastischen Rekonstruktionsversuch des Ost- und Südalpins bereiten die südlich der Nördlichen Kalkalpen auftretenden n o r d a l p i n entwickelten Zonen der Gailtaler Alpen und der Mittelkärntner Triasschollen Schwierigkeiten, da sie im Gegensatz zur pelagischen Hallstätter Fazies am Südrand des Mittel- und Ostabschnittes der Nördlichen Kalkalpen eine "voralpine" Entwicklung (Hauptdolomitfazies) aufweisen.

Bei einer Gleichsetzung der heute vorliegenden meridionalen Abfolge von Nördlichen Kalkalpen, Mittelkärntner Triasschollen und Gailtaler Alpen mit ihrer ursprünglich im Ablagerungsraum gegeneinander eingenommenen Position wäre die von TOLLMANN (1978) vertretene Hypothese eines unmittelbar südlich des Hallstätter Troges angenommenen abermaligen Einsetzens voralpiner Faziesverhältnisse begründet.

Andererseits kann man aber auch die südlich der Nördlichen Kalkalpen gelegenen oberostalpinen Triasvorkommen als durch große Seitenverschiebungen hereingebracht denken und sie als westliche Fortsetzung der Nördlichen Kalkalpen deuten - eine Vorstellung, die BECHSTÄDT (1978) erstmals ausführlich ventiliert hat. Die Schwierigkeiten dieser Deutung, die darin liegen, daß die Bewegungsbahnen für eine derartige Lateralverschiebung heute weitgehend unbekannt sind (nachträgliche Kaschierung im Spätstadium der Orogenese?), werden durch fazielle Argumente wettgemacht: Zunächst wird man die südjuvavische Hallstätter Zone mit ihrer tethysweit identen lithofaziellen und faunistischen Ausbildung kaum als schmalen,

bereits in der Höhe von westlich von Lofer primär endender Trog (TOLLMANN, Abb. 253) ansehen dürfen. Zum anderen weisen sowohl die Gailtaler Alpen als auch die Mittelkärntner Triasschollen (besonders im Bereich der St. Pauler Berge) einen von Norden nach Süden zunehmenden offen marinen Einfluß auf (mitteltriadischer Hallstätter Kalk an der Dobratsch-Südseite, halobienführender Tisovec-Kalk im Südteil der St. Pauler Berge). was mit einer Einbindung dieser Schollen südlich der Hallstätter Zone, die als zentrale Achse des Tethysozeans angenommen wird, nicht in Einklang zu bringen ist.